

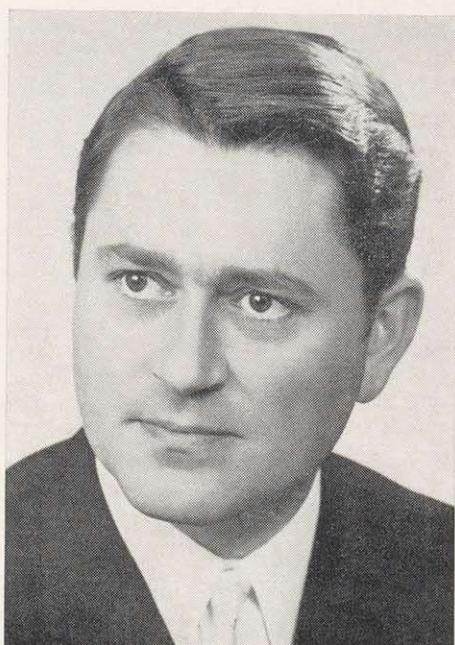
Dem Bundestag des Frankenbundes am 5./6. Mai 1973 in Weißenburg zum Geleit

Als Landrat des neuen Landkreises heiße ich alle zum Bundestag am 5./6. Mai 1973 in Weißenburg versammelten Bundesfreunde herzlich willkommen. Bestimmt wird sich die Versammlung auch mit der diesjährigen Bundesstudienfahrt an die Altmühl befassen. Da bei dieser Fahrt auch unser Landkreis einbezogen wird, möchte ich ihn kurz vorstellen.

Seit 1. Juli 1972 gibt es einen neuen Landkreis Weißenburg – allerdings trägt er diesen Namen aufgrund der Neugliederungsverordnung, mit der die Landkreise als Ergebnis der Gebietsreform neu gebildet worden sind, nur vorläufig. Nach dem Willen des Kreistages und nach dem Verordnungsentwurf der Bayer. Staatsregierung soll er künftig Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen heißen. Dieser Name wird auch der Zusammensetzung des neuen Kreisgebiets gerecht. Im neuen Landkreis sind nämlich der ehemalige Landkreis Weißenburg i. Bay., von geringfügigen Gebietsänderungen abgesehen, die zurückgekreiste ehemals kreisfreie Stadt Weißenburg i. Bay. und der ehemalige Landkreis Gunzenhausen mit seinem wesentlichen Gebietsbestand, allerdings mit Abstrichen besonders im Norden, zusammengeschlossen.

Das landschaftliche Gepräge erhält der Landkreis durch die südliche Franconialb, die sich in weitem Bogen von Nordosten bis Südwesten wie eine Schale um den Kern des Kreisgebiets legt (von Südwesten schiebt sich als Ausläufer der Hahnenkamm nach Norden) und durch die Altmühl, die von Nordwesten nach Südosten zunächst in einer weiten Niederung das Gebiet durchfließt und ab Treuchtlingen in einem engen Tal den Jura durchschneidet. Während die für Kalkböden typischen Buchen- und Mischwaldbestände das südliche Kreisgebiet prägen, herrschen im Norden auf Sandstein und Sand weitgedehnte geschlossene Nadelwälder, vor allem Kiefernwälder, vor.

Der neue Landkreis ist gekennzeichnet durch seine Randlage. Er ist der südlichste Mittelfrankens. Die neuen Landkreise Ansbach und Roth liegen im Westen und Norden bzw. im Nordosten und Osten. Im Südwesten grenzt unser Landkreis an den Regierungsbezirk Schwaben, im Südosten an den Regierungsbezirk Oberbayern



(nachdem das fränkische Eichstätt im Zuge der Landkreisreform „oberbayrisch“ geworden ist).

Diese Randlage des Landkreises im staatlichen Organisationsgefüge kommt nicht von ungefähr; sie ist natürlich wie geschichtlich bedingt und hat diesen Raum immer wieder eine Brücken- und Gelenkfunktion zugewiesen. Mitten durch den Landkreis verläuft in West-Ost-Richtung der Limes. Diese Linie entspricht der Grenze zwischen der ursprünglich dicht bewaldeten Keuperlandschaft im Norden und dem offenen, schon früh besiedelten Albvorland im Süden. Der römische Limes war nicht nur Grenze, er war auch eine Umschlagszone für Handelswaren und Kulturgut. Interessant ist die dichte Folge von Kastellen im Kreisgebiet. Bis ins hohe Mittelalter hat diese Zone entlang des Limes und der Altmühl kulturelle Belebung erfahren und auch ausgestrahlt. Erinnern wir uns an die frühen Klostergründungen in Solnhofen, Heidenheim *) und Gunzenhausen, an die spätere Benediktinerabtei auf der Wülbzburg, aber auch an die Besitzungen des Klosters St. Gallen in Pappenheim. Hohentrüdingen im Hahnenkamm war die Stammburg der späteren Gau- und Reichsgrafen von Truhendingen, die ihren Einfluß zunächst beschränkt

*) vgl. hierzu Aufsatz des Verfassers in Frankenland 1970 S. 208 ff.

Grußwort

Für die Große Kreisstadt Weißenburg i. Bayern ist es eine große Freude, erstmalig einen Bundestag des Frankenbundes in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Weißenburg i. Bay. ist eine typisch, fränkische Stadt, wenngleich sie den offiziellen Zusatz „in Bayern“ führt, der zur Unterscheidung von Weißenburg im Elsaß gegeben wurde, als Weißenburg dem damaligen Königreich Bayern eingegliedert wurde. Mehrere Jahrhunderte hindurch führte Weißenburg den Zusatz „am Nordgau“ wie dies z. B. die Großen Siegel der Reichsstadt Weißenburg von 1482 beweisen. Im Jahre 1808 gab es sogar einen Siegel mit der Bezeichnung „Verwaltungsrat der königl. bayer. Stadt Weißenburg i. Franken“.

Im Laufe seiner mehr als 1100jährigen Geschichte unterhielt Weißenburg besonders freundschaftliche Beziehungen mit den freien Reichsstädten Nürnberg und Rothenburg o./Tauber. Des weiteren bestehen enge Verbindungen



Foto: Himmer-Falkenstein, Erlangen

auf das Bistum Eichstätt, später in enger Anlehnung an die Staufer in der Reichspolitik geltendmachten. In Pappenheim saßen bedeutende Reichsministeriale, die später das Amt der Reichserbmarschälle innehatten. Ellingen wurde Sitz des Landkomturs der Deutschordensballei Franken.

Fränkisches, Schwäbisches und Bayrisches grenzen im Gebiet unseres Landkreises aneinander bzw. greifen ineinander über. Das gilt schon für das 8. Jahrhundert, als dieser stammesmäßig heterogene Raum (Sualafeld) in die Diözese des neu gegründeten Bistums Eichstätt einbezogen wurde und als sich hier die fränkische Macht zu stabilisieren begann. Den Dreiklang der bayerischen Stämme spüren wir aber auch heute noch. Wenn wir entlang der Nordwestflanke des Hahnenkamms auf der B 466 von Gnotzheim über Ostheim nach Westheim fahren, dann überqueren wir eine Sprachschwelle; deutlich erkennen wir am Dialekt der Bewohner den Übergang vom Fränkischen ins Schwäbische. Wer dagegen im Norden des Landkreises vom Mönchsberg über den schier unbegrenzten Kiefernwald hinausschaut, der entdeckt in Rodungsinseln feingliedrige, spitzgezogene Kirchtürme – typische Zeugnisse fränkischer Kultur, ebenso wie die steilen, zum Teil abgestuften Giebel etwa in Kalbensteinberg oder Absberg, hinter denen sich die Hopfenböden verbergen, oder wie die Kirchenbauten des 18. Jahrhunderts an der mittleren

mit Erlangen, an dessen Universität zahlreiche Weißenburger studiert haben und auch noch heute immatrikuliert sind.

Weißenburg hat den Vorzug, zu jenen Mittelstädten zu gehören, deren historisches Stadtbild noch weitgehend erhalten geblieben ist. Dies stellt gleichzeitig aber auch eine große Verpflichtung für die Zukunft dar. Es gilt, nicht nur die verschiedenen alten Bauwerke zu erhalten, sondern auch den historischen Stadt kern im Sinne einer Revitalisation als Zentrum vielfältigen städtischen Lebens zu aktivieren. Das Städtebauförderungsgesetz wird – richtig verstanden und angewendet – Grundlage für die nötigen Erneuerungsmaßnahmen bilden können.

Wer sich länger in Weißenburg aufhält, wird neben zahlreichen Bauwerken aus den verschiedensten Jahrhunderten im Weißenburger Umland noch manches Brauchtum vorfinden, das erforscht zu werden verdient. Hier ist vor allem an die verschiedensten kirchlichen Gebräuche zu denken, die sich noch aus vorreformatorischer Zeit erhalten haben.

Schließlich wird jeder Besucher Weißenburgs von seiner herrlichen Umgebung, insbesondere dem Stadtwald, einem Geschenk des Kaisers Ludwig des Bayern, begeistert sein. Die Stadt hat dadurch die Möglichkeit, wesentlich am Ausbau des Naturparks Altmühltaal beizutragen.

Es ist mein Wunsch, daß sich alle Teilnehmer des Bundestages bei uns in Weißenburg wohlfühlen und unsere Stadt schätzen lernen. Möge der Bundestag vielfältige wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit des Frankenbundes vermitteln.

In diesem Sinne grüße ich alle Teilnehmer des Bundestages herzlichst.

Dr. G. W. Zwanzig
Oberbürgermeister



Partie am Ellinger Tor, Weißenburg/Mfr.

Linolschnitt v. Josef Lidl

Altmühl, die die Handschrift des markgräflichen Baumeisters Johann David Steingruber tragen.

Einer ganz anderen Hausform freilich begegnet, wer von Weißenburg nach Osten den Jura hinaufsteigt oder von Treuchtlingen altmühlabwärts fährt. Behäbige Häuser mit kleinen Fenstern und flachem, mit Kalkschiefer eingedecktem Satteldach erinnern an Altbayrisches. Es mag eines gewissen Wahrheitsgehaltens nicht entbehren, wenn – wie kürzlich ein Journalist sich ausgedrückt hat – den Bewohnern des Altkreises Weißenburg ein Hang zum Gemütlich-Bayrischen nachgesagt wird, während den Bewohnern des ehemaligen Landkreises Gunzenhausen ein mehr ansbachisch-preußischer Zug anhaften soll.

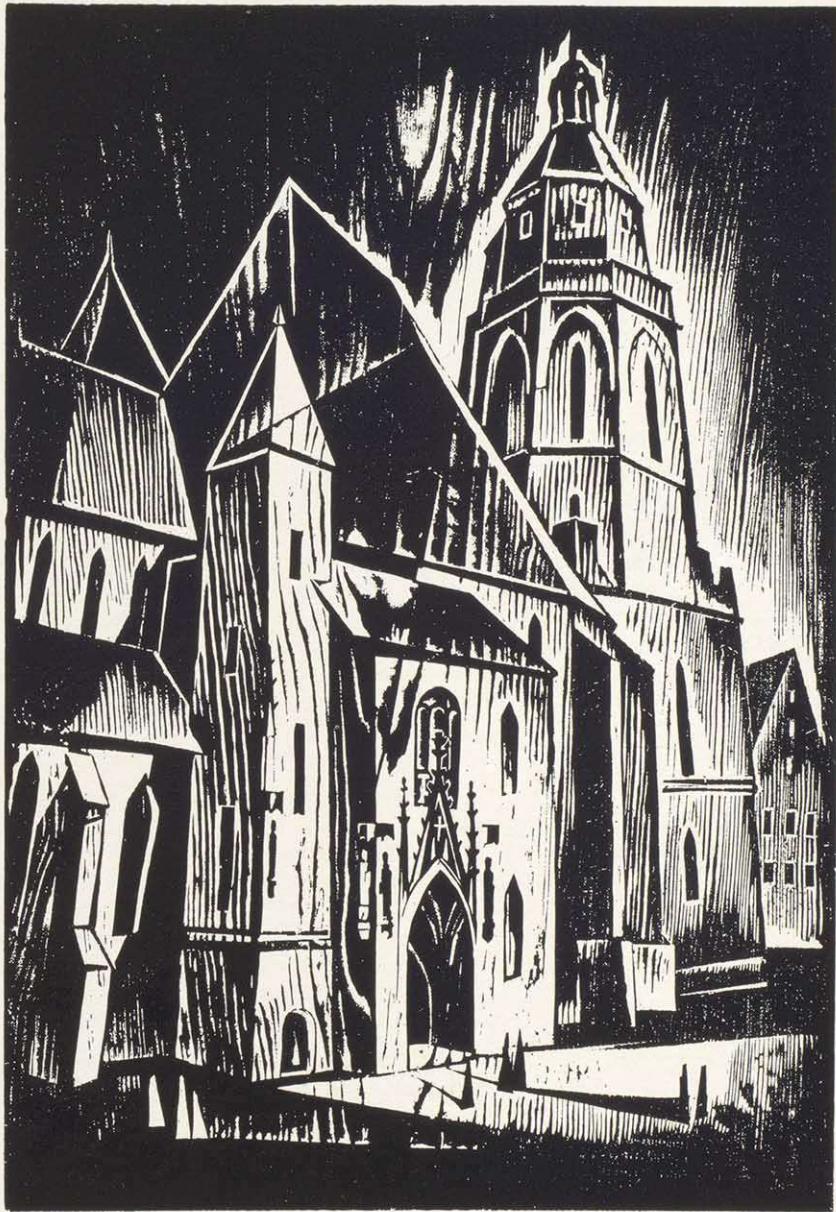
Der neue Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen dehnt sich über eine Fläche von 972 qkm aus und hat 88.200 Einwohner. Sitz der Kreisverwaltung ist die Stadt Weißenburg mit 16.299 Einwohnern. Nach Einwohnerzahl und wirtschaftlicher Bedeutung folgen die Städte Gunzenhausen (13.864) und Treuchtlingen (12.120).

Die am 31. 12. 1970 im heutigen Kreisgebiet vorhandenen 133 Gemeinden haben sich durch freiwillige Eingliederungen und Zusammenschlüsse auf 71 (Stand 1. 1. 1973) verringert. Nach Abschluß der Gemeindereform im Jahr 1978 dürften noch 10 Organisationseinheiten (Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften) bestehen.

Die wirtschaftliche Struktur im Landkreis ist gemischt. Der westliche Teil des Kreisgebietes ist noch überwiegend landwirtschaftlich geprägt, ebenso der Raum östlich und nordöstlich von Weißenburg. Entlang der B 2 ist die Industrialisierung weiter fortgeschritten. Industrielle Schwerpunkte sind die Städte Weißenburg, Gunzenhausen, Treuchtlingen, daneben Pleinfeld, Pappenheim, Ellingen, Langenaltheim und Solnhofen. Von den 88.200 Einwohnern des Landkreises stehen 41.300 (46,8%) im Erwerbsleben. Davon sind in der Land- und Forstwirtschaft 10.870 (26,3%), im produzierenden Gewerbe 18.620 (45,1%), in Handel und Verkehr 5.150 (12,5%) und im Dienstleistungsbereich 6.670 (16,1%) tätig.

Der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen stellt einen industriell und gewerblich aufstrebenden Wirtschaftsraum dar. Nach dem Krieg wurden die Chancen der wirtschaftlichen Strukturverbesserung genutzt. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, da die aus der Landwirtschaft freiwerdenden Arbeitskräfte in andere Erwerbszweige (Industrie und Fremdenverkehr) überführt werden sollen. Aber auch zahlreiche Fernpendler, die im Raum Nürnberg, in Ingolstadt oder in Ansbach Beschäftigung gefunden haben, warten noch auf einen Arbeitsplatz im Bereich ihrer Wohnsitzgemeinde.

Die Metall-, Maschinenbau-, Elektro- und Kunststoffindustrie herrscht in den beiden Zentren Weißenburg und Gunzenhausen vor. Holzverarbeitende Betriebe, insbesondere Möbelfabriken, sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie haben gerade nach dem Krieg dank der Neuansiedlung von Flüchtlingsunternehmen erheblich an Bedeutung gewonnen. Die leonische Industrie, früher der beherrschende Industriezweig vor allem in der Stadt Weißenburg, hat in den letzten beiden Jahrzehnten wieder einen beachtlichen Aufschwung genommen. Trotz vieler neuangesiedelter Betriebe ist auch heute noch die Natursteinindustrie ein ganz bedeutender Produktionszweig im Landkreis. Im Südosten werden von den Jurahöhen die „Solnhofener Platten“ und der „Jura-



St. Andreas, Weißenburg/Mfr.

Holzschnitt von Josef Lidl

marmor“ abgebaut. Im Norden des Kreisgebietes wird Quarzsand gefördert und verarbeitet.

Als weiterer Erwerbszweig hat in den letzten Jahren dank der vielgestaltigen, reizvollen Landschaft der Fremdenverkehr erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Rahmen des Programms „Ferien auf dem Bauernhof“ sind vor allem im westlichen Kreisgebiet mit dem Schwerpunkt im Hahnenkamm attraktive und preiswerte Urlaubsmöglichkeiten geschaffen worden (1972 110.000 Übernachtungen).

Die Erstellung des „Altmühlspiechters“ nördlich von Gunzenhausen und der „Brombachtalsperre“ im Dreieck Gunzenhausen-Pleinfeld-Spalt wird eine tiefgreifende Umstrukturierung, aber damit zugleich eine große Chance für den weiteren Ausbau des Fremden- und Naherholungsverkehrs im Landkreis mit sich bringen.

Der überwiegende Teil des Landkreises liegt im „Naturpark Altmühltal (südliche Frankenalb)“, der mit annähernd 3000 qkm Fläche der größte Naturpark Deutschlands ist. Der Zweck dieser Einrichtung besteht darin, die Landschaft des Altmühltales und der südlichen Frankenalb in ihrer Eigenart zu erhalten und zugleich für Erholungssuchende zu erschließen.

Lore Grohsmann

Weissenburg in Bayern

Weissenburg, das heißt zur weißen Burg; gemeint sind die Ruinen des römischen Grenzkastells Biriciana, das 253/54 n. Chr. von den Alemannen zerstört wurde

- 867 erste urkundliche Erwähnung des Königshofes Uuizinburg
- 1188 wird W. als burgus genannt
- 1241 civitas mit eigenem Siegel; dieses entspricht dem Stadtwappen (in gespaltenem Feld rechts den halben schwarzen Reichsadler in Gold, links die halbe silberne Burg in Rot)
- 1262 Bayernherzog Ludwig der Strege zerstört W.
- Ende 13. Jh. vermutlich erste Stadtummauerung
- 1310-1356 wird W. wiederholt verpfändet
- 1325 Stiftung des Karmeliterklosters
- 1327 Weihe der Andreaskirche
- 1338 wird W. als Reichsstadt, des riches stat, bezeichnet. Kaiser Ludwig der Bayer schenkt W. den Stadtwald
- Mitte 14. Jh. bis 2. Hälfte 15. Jh. reichsstädtische Blütezeit
- seit 1360 ist W. endgültig freie Reichsstadt
- 1376 wird die südliche Vorstadt in den Mauerring einbezogen
- 1377 Verfassungsstatut schafft Gleichberechtigung zwischen Rat und Bürgerschaft
- 1383 tritt W. dem Schwäbischen Städtebund bei
- 1431 erhält die Stadt den Blutbann, d. h. das Recht, über Leben und Tod zu richten
- um 1450 Bau der Spitalkirche
- 1470-1476 Bau des Rathauses
- 1480 Zusammenbruch der städtischen Finanzen. Kaiserliche Kommission regelt Finanzkrise